

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 74 (1987)
Heft: 3: Unheimeliges für die Stadt = Rien d'intime pour la ville = No intimate atmosphere with urban spaces

Artikel: Umnutzung eines Industrieareals : eine Wohnüberbauung auf der Insel Giudecca, Venedig, 1986 : Architekt Gino Valle
Autor: Boschetti, Lorenza / Chemollo, Alessandra
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-56169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umnutzung eines Industrieareals

Eine Wohnüberbauung auf der Insel Giudecca, Venedig, 1986

Die Konfrontation des städtebaulichen Musters vom alten Venedig mit einem neuen Wohnbauprogramm ist auch eine architektonische Herausforderung, die nach der Genauigkeit, dem Feinsinn historischer Interpretation fragt. Die Insel Giudecca stellt als ehemaliges Industriequartier aus dem 19. Jahrhundert zusätzlich die Frage nach der funktionellen Umnutzung eines Stadtteils.

Un ensemble d'habitat sur l'île de Giudecca, Venise, 1986

La confrontation entre le modèle urbanistique de la Venise ancienne et un nouveau programme de logements est aussi un défi architectural exigeant une interprétation précise et sensible. L'île de Giudecca, ancien quartier industriel du 19ème siècle, pose en plus la question de la reconversion fonctionnelle d'un quartier urbain.

A Housing Complex on the Island of Giudecca, Venice, 1986

The sharp contrast between the urbanistic pattern of the old city of Venice and a new housing construction programme also constitutes an architectural challenge demanding precision and subtle historical interpretation. The island of Giudecca, a former industrial zone dating from the 19th century, raises, in addition, the problem of the functional conversion of an urban district.

Wer nach der Durchquerung eines Labyrinthes aus Gassen und kleinen Plätzen ans Ufer gelangt, wird vielleicht den Eindruck haben, dass er die Stadtgrenze von Venedig erreicht hat. Jenseits des Kanals wird jedoch der Horizont durch das durchgehende Profil der Insel Giudecca geschlossen, deren zahlreiche interne Kanäle im Westen mit der Insel von San Biagio enden. In dieser Gegend erhebt sich das dunkle Bauwerk der Dampfmaschine, die Giovanni Stucky Ende des 19. Jahrhunderts vom Architekten Ernst Wulkekopf aus Hannover bauen liess, als Giudecca zu einem wichtigen Industrieort dieser Stadt wurde. Da sich die städtische Lage der Giudecca durch die Nähe zu den Industriepolen jener Epoche und durch die engen Bezüge zum historischen Kern kennzeichnete (insbesondere mit dem Becken von San Marco), wurden im späten 19. Jahrhundert die freien Räume der Insel und einige Grundstücke im Besitze der Kirchen und Klöster von Privatpersonen erworben, um dort die ersten städtischen Fabriken zu bauen. Es entstanden in kurzer Zeit Textil- und Alkoholfabriken. Die neuen Bauten ersetzten die alten oder verwandelten sie.

Später wurden die Fabriken auf das Festland verlegt, nach Mestre. Was heute von jener Industrielwelt übriggeblieben ist, das sind die grossen Volumen der verlassenen Fabriken, deren hohe Backsteinmauern die umgebenden Häuser übertreffen. Über all das hinaus erheben sich jedoch die hohen, zinnengekrönten

Wände und die elegante Fiale der Stucky-Mühle. Diese definiert und prägt den umliegenden städtischen Kontext. Und auf der versteckten Rückseite dieser grossen unbenutzten Fabrik erhebt sich die neue, von Gino Valle entworfene Wohnüberbauung. Die Fassade über dem Fluss Lavranieri übernimmt die ver-

tikalen Schatten der Backsteinmauern der alten Mühle; die andere Seite ist mit dichten, niedrigen Bauten besetzt. Der Lavranieri-Weg verbindet beide Seiten entlang den Mauern.

Dieser Weg, dessen Charakteristik eines unregelmässigen Verlaufs beibehalten wurde, wird zum Verbindungselement zwischen dem Projekt und dem Ort. Die Mauern zeichnen den Verlauf der Zugangswege zum Quartier und geben einem grossen Garten seine Form, der sich an einen ausgedehnten Raum anschliesst.

Die planimetrische Struktur der Insel von San Biagio, die durch parallele Zeilen organisiert ist, veranlasst den Planer, ein kompaktes und sehr dichtes Quartier zu schaffen, jedoch mit der Absicht, einen Teil eines städtischen Gewebes und nicht ein Dorf in der Stadt zu bauen. Es entsteht so eine Widerspiegelung der komplexen, geschichteten Stadtstruktur von Venedig, welche von bestimmten Projektregeln diktiert wird. Diese Regeln hat Valle aus den zahlreichen neueren Studien über Venedig übernommen.¹ Sie haben die Trägheit des Restaurierens der letzten Jahrzehnte in Frage gestellt. Heute ist das Thema neuer Wohnformen aktuell, auch dank dem neuen Gesetz von 1980. Es erlaubt, in bestimmten Teilen von Venedig neuen Wohnraum zu realisieren. Der Streit um dieses Gesetz wurde mit harter Polemik geführt, die um die sechziger Jahre entstanden ist, als die neuen Quartiere von Gesca² gebaut wurden.

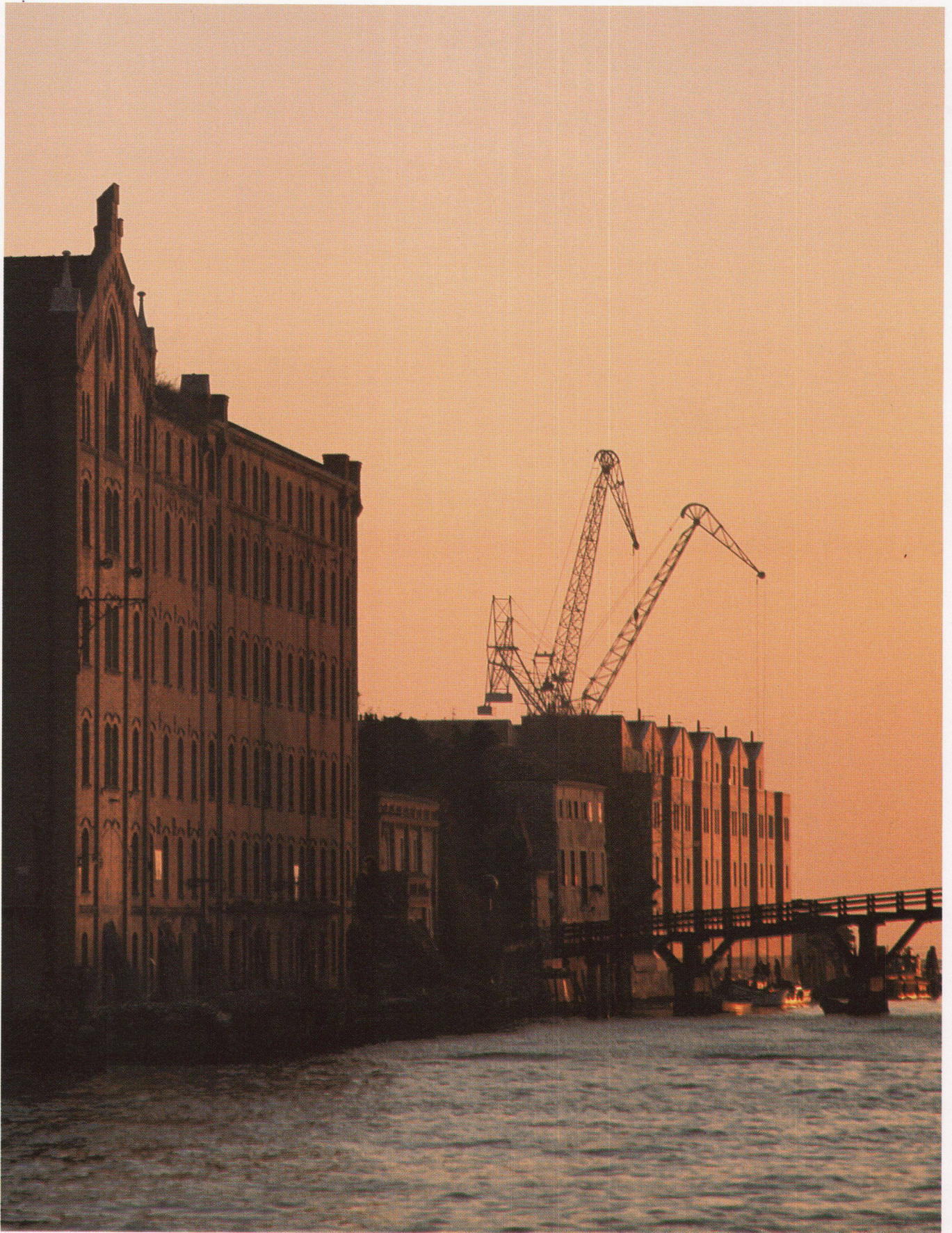


1

2

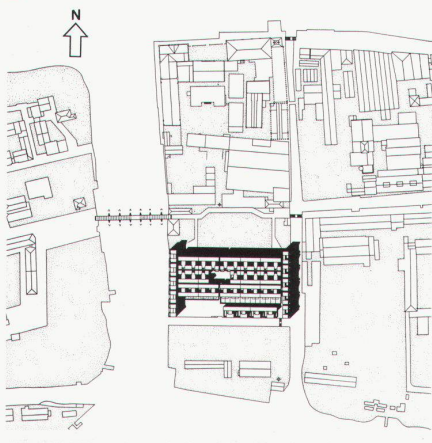
Ansicht von Nordwesten mit den neuen Fassaden am Kanal / Vue du nord-ouest avec les nouvelles façades vers le canal / Elevation view from northwest with the new façades on the canal

Im Vordergrund die Stucky-Mühlen, im Hintergrund das neue Quartier / Au premier plan les moulins Stucky, à l'arrière-plan le nouveau quartier / In foreground, the Stucky mills, in background, the new neighbourhood

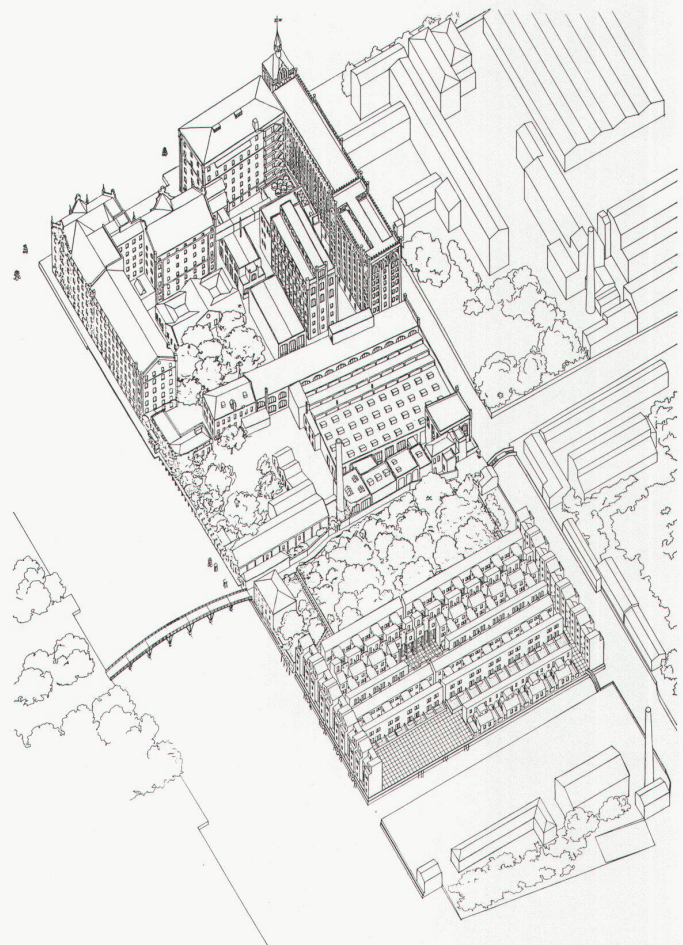




3



4



5

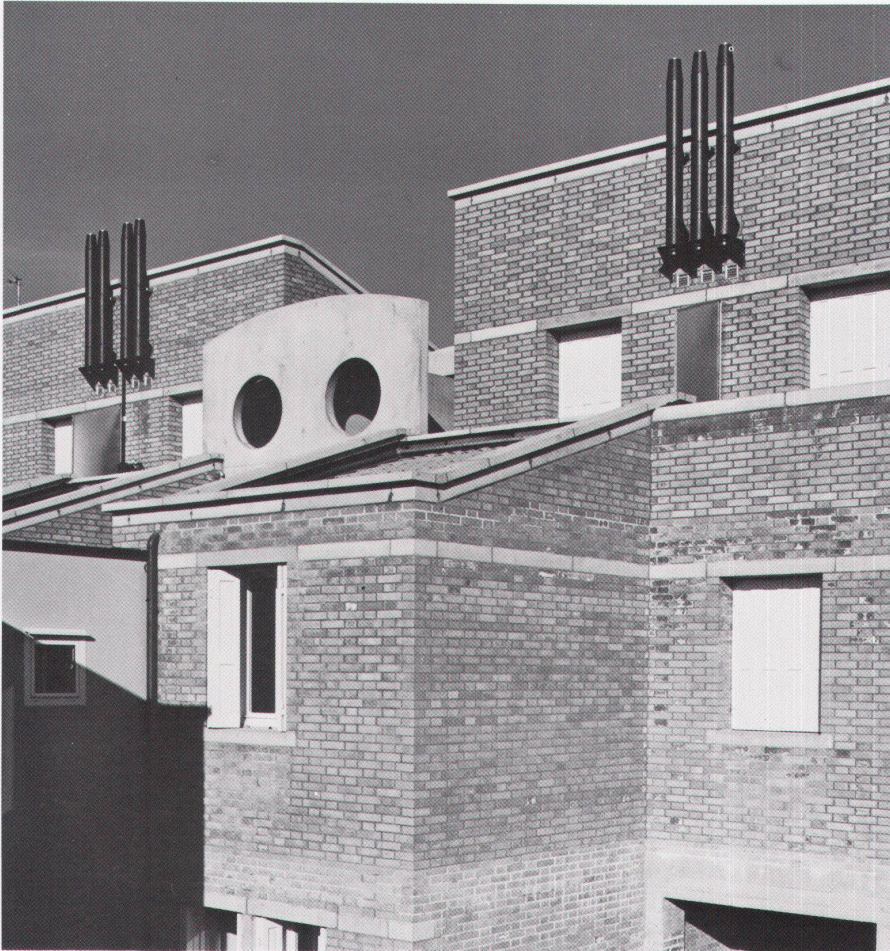
3
Gesamtansicht / Vue générale / General View

4
Situationsplan / Plan de situation / Site plan

5
Oben die alten Stucky-Mühlen, unten das neue Wohnquartier / En haut les vieux moulins Stucky, en bas le nouveau quartier d'habitat / Above, the old Stucky mills, below, the new residential neighbourhood



6



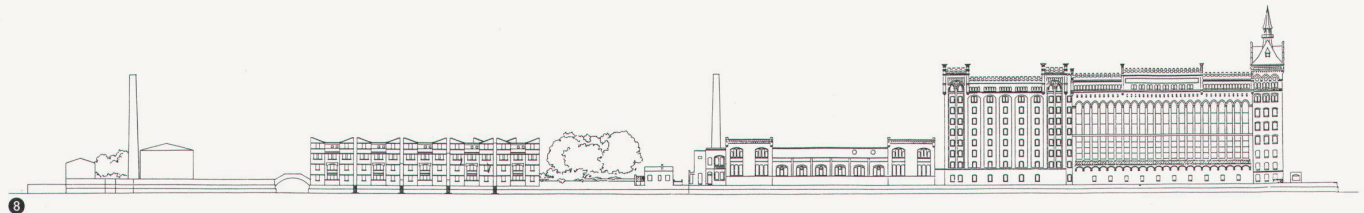
7

Wenn solche Gesetze die Idee neuer Ansiedlung wiederaufnehmen, welche eine Eingliederung eines neuen Stadtteils in periphere Zonen erlauben, dann muss sich das Projekt aus den Gegebenheiten des Ortes entwickeln. So gehen aus dem vorhandenen Gewebe die verschiedenen Volumen hervor; sie suchen den städtebaulichen Zusammenhang. Vier höhere Bauten schliessen an den Ufern der beiden Kanäle das Quartier, dessen Struktur aus einer Abstufung gegen Süden besteht, damit das Licht die innersten Räume erreichen kann.

Die zwei Ränder sind von den Backsteinvolumen gezeichnet, die eine Reihe bilden und durch die eigenen Schatten verbunden werden. Die Vielfalt ergibt sich aus der Regel: ein Modul von 1,65 m bestimmt die Lage der Mauern, legt die Breite der Durchgänge fest, zeichnet den kleinen Platz, welcher sich aus dem Entfernen eines Mosaiksteins aus dem Gebauten oder als Folge einer nachträglichen Aushöhlung ergibt.

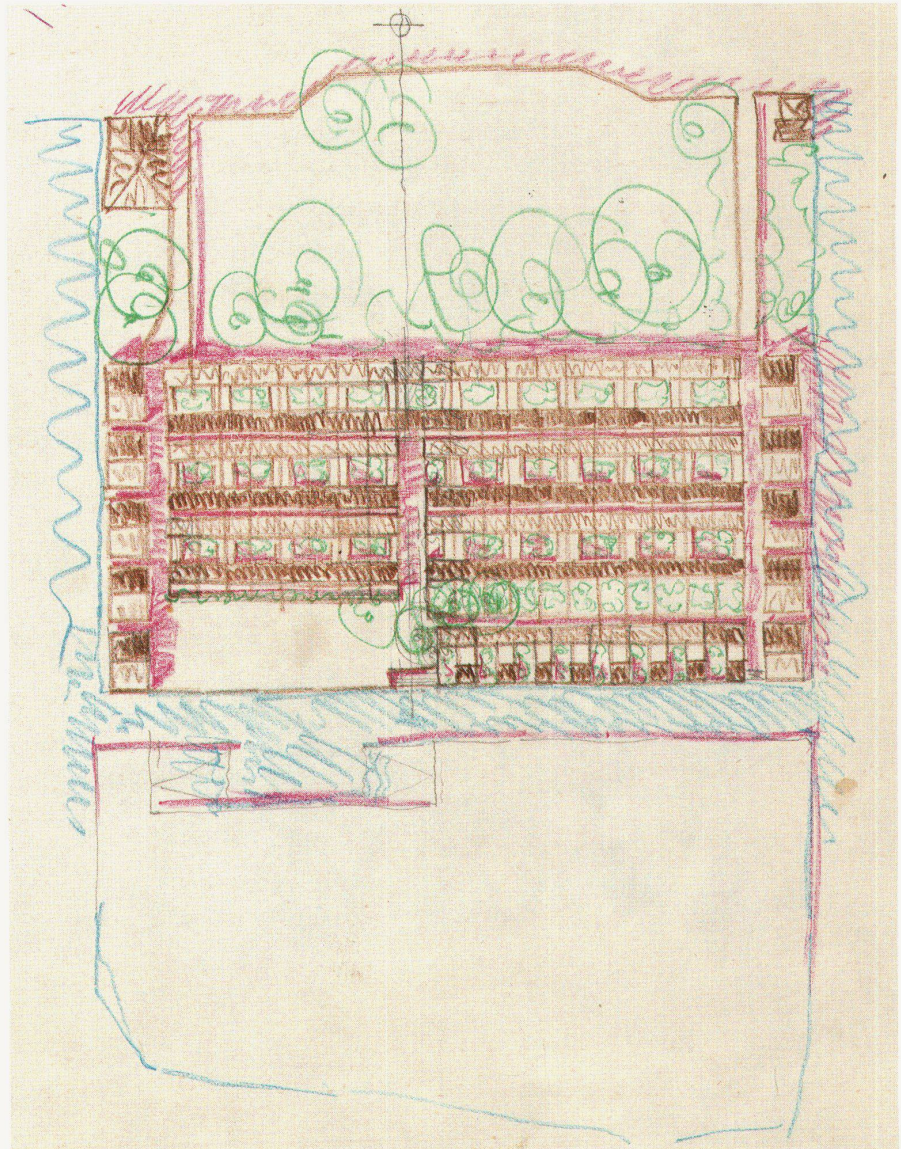
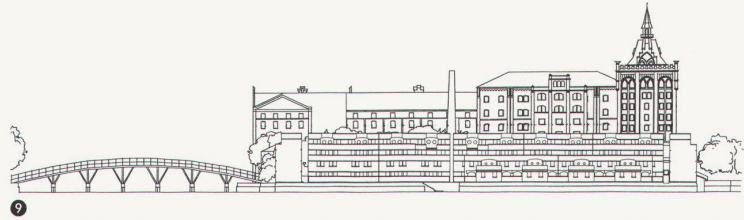
6 Ansicht von Süden. Im Hintergrund die Stucky-Mühlen und die Dächer von Venedig / Vue du sud. A l'arrière-plan les moulins Stucky en briques apparentes et les toits de Venise / Elevation view from south. In background, of untreated brick, the Stucky mills and the roofs of Venice

7 Detailsicht der Wohnungen / Vue détaillée des logements / Detail view of the flats



In organisatorischer Hinsicht ist das planimetrische Schema einfach: die paarweise angeordneten Wohnungen schliessen einen Patio ein, der eine Führung des Lichtes bis hinein in die Zimmer der Wohnung ermöglicht; die Fenster, die sich zum Patio öffnen, gehören zu den verschiedenen Zimmern derselben Wohnung, was die Wiederaufnahme einer typischen venezianischen Bauart bedeutet. Das System wird in der Höhe differenziert; der von der Gemeinde verlangten Vielfalt an Wohnungstypen entspricht die Organisation der Wohnung über ein, zwei oder drei Geschosse. Die Eingänge sind jeweils paarweise angeordnet; im Innern, gleich nach der Tür, befinden sich die Treppen.

In den unteren Geschossen zerstreuen die verputzten Wände das Licht längs den korridorartigen Zugängen, welche zu den Wohnungen führen. In den oberen Geschossen öffnen sich die Fenster der Wohnzimmer und der Küchen auf die Lagune und zur Stadt. In Venedig, wo man hie und da aus einem Spalt die Sonnenstrahlen auffangen kann, ist es also gar nicht so eigenartig, die Treppe hochsteigen zu müssen, um das Licht zu suchen. Dieses Schema mit dem Patio ermöglicht es auch, eine Wohnzelle neben die andere zu setzen und das kontinuierliche und kompakte Gewebe des Quartiers herzustellen. Dieses wird schliesslich von Wegen umgeben und von Durchgängen, Säulengängen und Galerien durchquert, welche sich in sein Netz einfügen, ohne die Kompaktheit zu brechen.



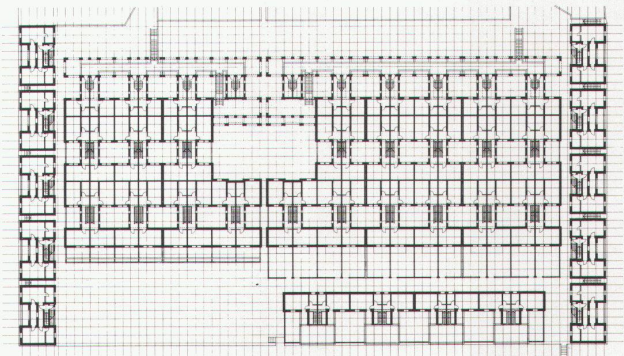
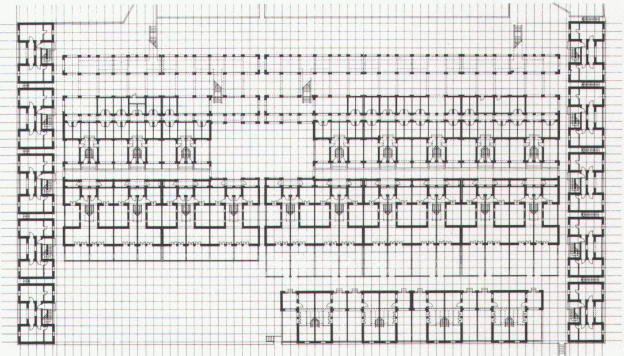
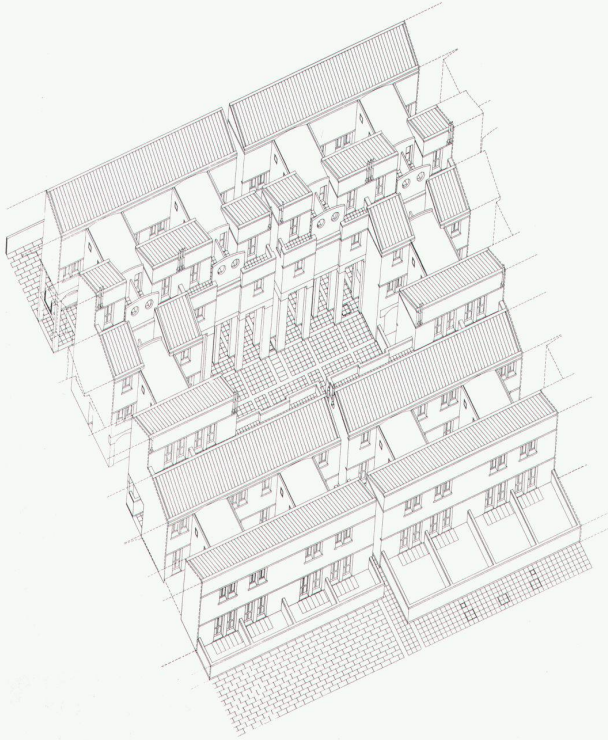
8 Ostfassade / Façade est / East façade

9 Südfassade / Façade sud / South façade

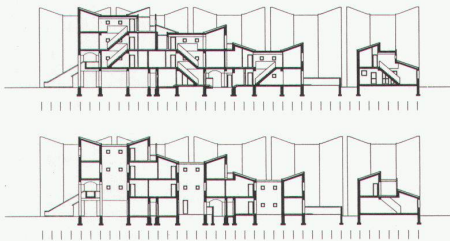
10 Situationskizze / Esquisse de situation / Site sketch

11 Eine Gasse / Une ruelle / An alley





12



13

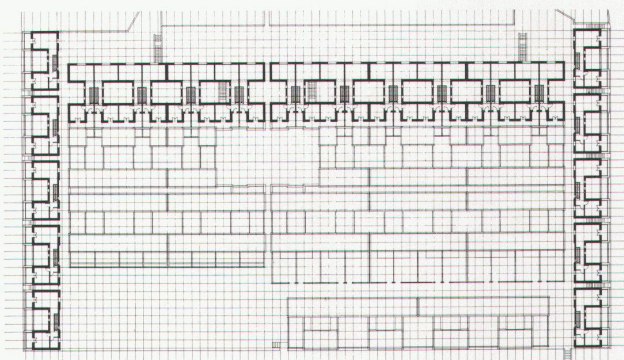
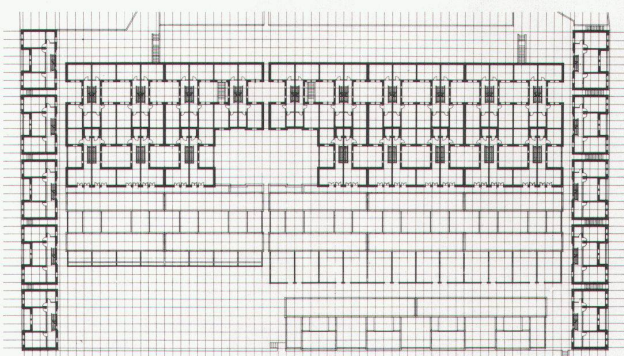


14

12
Axonometrie der Wohnungen im zentralen Gebäude /
Axonométrie des logements dans le bâtiment central /
Axonometry of the flats in the central building

13
Querschnitte / Coupes transversales / Cross sections

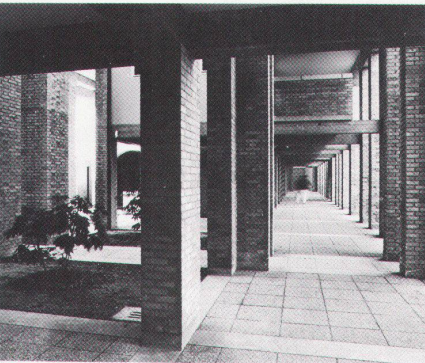
14
Längsschnitte / Coupes longitudinales / Longitudinal section



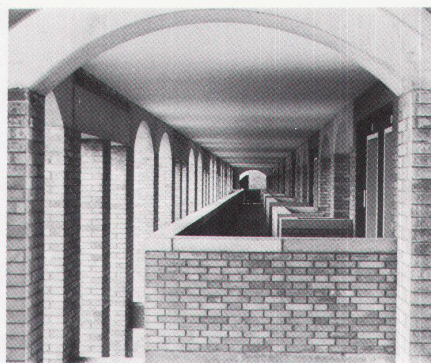
15



16



17



18

Jede Wohnung besitzt einen kleinen privaten Aussenraum, was ein dichtes Spiel von langen, schmalen Terrassen entstehen lässt. Diese Terrassen umranden die Dächer auf der Seite des kleinen Platzes. Der Platz ist seinerseits eine Projektion dieser privaten Räume: intim und in sich gekehrt; auf ihn blicken die roten Doppeleingänge der Wohnungen und die hohen Pfeiler, welche die Passerellen begrenzen und Einblicke in den Garten gewähren. Die Mauern aus Sichtbackstein, die mit den Bögen, Balken, Bändern und den Gesimsen aus hellem, vorgefabriziertem Zement abwechseln, verbinden alle Volumina miteinander und verstärken ihre Einheit. Die Verwendung von Sichtbackstein ist ungewöhnlich in der Architektur von Valle; doch sie ist in diesem wenig bekannten Venedig begründet, wo das Erbe der industriellen Epoche eben fühlbar ist. Der Backstein, der die Fabriken verkleidet, bildet den Gegensatz zum Weiss des Steins aus Istria, der für die Gesime und die Stürze über den Fenstern verwendet wurde. Ein Spiel der Farben, das Gino Valle wiederaufnehmen wollte.

*Lorenza Boschetti und
Alessandra Chemollo*

Anmerkungen:

- 1 Im besonderen sind folgende wichtige Studien zu erwähnen:
Saverio Muratori: «Studien für eine gültige Stadtgeschichte Venedigs», Rom 1960.
G. Caniggia und G.L. Maffei: «Architektonische Komposition und bauliche Typologie», Vol. I, Venedig 1979. Universitätsinstitut für Architektur von Venedig: «Projekt Venedig», Hrsg. Cluva, Venedig 1980.
L. Semerani: «Die geheime Ordnung Venedigs», in: «Projekte für eine Stadt», Verlag Franco Angeli, Mailand 1980.
- 2 Gescal: Staatlicher Bauträger für Arbeiterwohnungen.

15 Pläne des Erdgeschosses, des 1., 2. und 3. Obergeschosses / Plans du rez-de-chaussée, des 1er, 2ème et 3ème étages / Plans of ground floor and of 1st, 2nd and 3rd floors

16 Zwischenräume im Quartier / Vue intérieure du quartier / Interior view of the neighbourhood

17 18 Interne Wege / Cheminements internes / Internal pathways

19 Eine Hauszeile mit Gasse / Vue intérieure du quartier / Interior view of the neighbourhood

Fotos: Alessandra Chemollo

